

Jakob Robert Schneider

Das Familienstellen

Grundlagen und
Vorgehensweisen

Mit einem Vorwort
von Gunthard Weber

2006

Über alle Rechte der deutschen Ausgabe verfügt Carl-Auer-Systeme
Verlag und Verlagsbuchhandlung GmbH Heidelberg
Fotomechanische Wiedergabe nur mit Genehmigung des Verlages
Satz u. Grafik: Drißner-Design u. DTP, Meßstetten
Umschlaggestaltung: Goebel/Riemer
Printed in the Netherlands
Druck und Bindung: Koninklijke Wöhrmann, Zutphen

ISBN 13: 978-3-89670-471-9

ISBN 10: 3-89670-471-0

© 2006 Carl-Auer-Systeme, Heidelberg

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Informationen zu unserem gesamten Programm, unseren Autoren
und zum Verlag finden sie unter: www.carl-auer.de.

Wenn Sie unseren Newsletter zu aktuellen Neuerscheinungen
und anderen Neuigkeiten abonnieren möchten, schicken Sie
einfach eine leere E-Mail an: carl-auer-info-on@carl-auer.de.

Carl-Auer Verlag
Häusserstraße 14
69115 Heidelberg
Tel. o 62 21-64 38 o
Fax o 62 21-64 38 22
E-Mail: info@carl-auer.de

scheinbar tot geborenen Mädchens: »Ja, wenn das so ist, dann lege ich mich wieder auf den Boden«, tat es und schloss die Augen. Die Mutter aber und die lebende Schwester gingen jetzt unter Tränen zu ihr hin und nahmen sie voller Schmerz und Liebe in den Arm.

Nun wissen wir nicht, was genau bei der Geburt dieses Mädchens geschehen ist. Vielleicht ist sie nicht tot, sondern sehr behindert auf die Welt gekommen. Wir können nur wahrnehmen, welcher Friede sich plötzlich über diese Familie in der Aufstellung legte und wie wohl-tuend etwas zu Ende kommen durfte, nachdem die Worte des Arztes ausgesprochen waren. Die Klientin, die sich vorher eher spröde und kalt gezeitigt hatte, wirkte sehr erleichtert und strahlte nun Herzlichkeit und Wärme aus.

Ich selbst habe einmal als Stellvertreter für einen von der argentinischen Junta verschleppten jungen Mann sehr ergreifend erfahren, dass weniger das Leid, das mir angetan worden war, mich betroffen machte, sondern dass ich gestorben war und niemand das wahrnahm. Zweierlei bewegte mich und ließ mich nicht zur Ruhe kommen: dass ich nicht von meiner Mutter Abschied nehmen konnte und dass mich das öffentliche Gedenken der Mütter in Buenos Aires daran hinderte, im Kreis meiner Familie betrauert zu werden. Was mir fehlte, war ein Grab bei meiner Familie. Ich hätte meine Angehörigen so gerne mit Blumen und mit herzlichen und fröhlichen Gesichtern vor meinem Grab stehend »gesehen«. Das öffentliche Gedenken und der Wunsch der Mütter, mein und das Schicksal der anderen Verschleppten aufzudecken, schreckten mich eher ab. Die Vorstellung, ich werde als gestorben wahrgenommen, am Grab von meiner Familie, und von meinen Freunden ab und zu besucht und könnte so an ihrem Leben noch Anteil haben, gab mir Frieden. Welche eigenen Anteile und Vorstellungen in so einer Rolle auch immer mitwirken mögen, ich konnte etwas von dem erleben, was Abschiednehmen zwischen Lebenden und Toten bedeutet.

Die Wirkungsweise der lösenden seelischen Kräfte

Die Bindungskräfte in der Seele wirken unerbittlich und ausdauernd auf die ebenbürtige Vollständigkeit von Familien und auf die Gemeinschaft der Lebenden mit ihren Ahnen hin. Wo auch immer ein Ungleichgewicht herrscht, streben sie nach Ausgleich. Wo Geschehnisse auf eine Weise in die Unversehrtheit des Lebens eingreifen, dass die seelische Verarbeitung nicht Schritt halten kann, drängen sie auf Wiederholung. So werden Spätere in den »Dienst« genommen, mit ihrem Leben und damit am »falschen« Platz und unter Mehrung des

Unglücks das auszugleichen, zu vervollständigen und zu beenden, was in den Familiensystemen ungelöst geblieben ist. Das ist der Kern der Verstrickung, der unsere Autonomie sehr begrenzt.

Familienaufstellungen dienen nun in erster Linie dazu, dass wir Einsicht in diese Prozesse gewinnen. Sie streben nach einem »Aha-Erlebnis« mit seiner unmittelbar befreienden Wirkung für einen Klienten und häufig auch für seine Familie. Sie ermöglichen das bewusste »Sehen« der Geschehnisse in der Weise, dass der Klient sagen kann: »Jetzt wird mir vieles klar.«

Aber sie suchen darüber hinaus auch nach Möglichkeiten, wie wir mit den Kräften unseres Geistes und unserer Seele Wege finden können, die uns helfen, früheres Unglück wirklich zu Ende sein zu lassen und etwas freier zu werden für das eigene Leben mit seinen eigenen Nöten und dem eigenen Glück. Dazu gehört die ausdrückliche Zustimmung, dass man zu seinen Eltern und seiner Familie mit ihrem Leid und ihrer Schuld gehört und ohnmächtig den Wirkungen der Ereignisse ausgeliefert war. Ein weiterer Schritt ist die Trennung vom Schicksal und von der Verantwortung der Eltern und anderer Zugehöriger auf eine Weise, dass die liebende Verbundenheit bleibt, die blinde Liebe aber jetzt zu einer sehenden Liebe von Angesicht zu Angesicht werden kann, die sowohl verbindet als auch voneinander löst. Wir müssen lernen, die Wirkungen der Verstrickung anzunehmen, sie aber von der persönlichen Verantwortung zu trennen. So sind die Nachkommen der Nationalsozialisten nicht für deren Taten verantwortlich, aber sie müssen zu den Wirkungen dieser Taten stehen. Schließlich braucht es häufig einen »konstruktiven« sinnlichen Prozess, der die im Unbewussten des Systems aufbewahrten schrecklichen Einprägungen rückwirkend beziehungsweise für die Zukunft auflösen kann. Wie kann erinnert oder Erinnerung aktiv verändert werden, damit wir die Wirklichkeit annehmen und liebend und ohne Verdrängung vergessen können?

Das Hereinnehmen der Ausgeklammerten

Kürzlich bekam ich den Brief einer Frau, die schon vor Jahren in einer meiner Gruppen war. Sie wollte nur erzählen, was sich seitdem getan hatte: In der Aufstellung war herausgekommen, dass ein Geschwister fehlte, vermutlich ein Kind ihres Vaters aus einer früheren Beziehung. Sie hatte den Vater gefragt, ob das stimme, und er hatte geantwortet, es sei möglich. Eine frühere Freundin aus der Schweiz habe ihm einmal geschrieben, dass sie von ihm schwanger geworden sei, aber nicht

möchte, dass er Kontakt zum Kind hat. Er habe ihre Behauptung aber nie überprüft. Der Frau ließ die Bemerkung des Vaters keine Ruhe, und mit Hilfe einer Schwester suchte und fand sie diesen Halbbruder. Seitdem hat die ganze Familie, auch der Vater, mit ihm einen guten Kontakt, die Beziehung der Eltern hat sich deutlich gebessert. Der Vater ist richtig aufgeblüht und tut jetzt viel für seine Gesundheit. Die Frau selbst hat eine Beziehung zu einem Mann beendet, zu dem sie immer nur eine »geschwisterliche« Beziehung hatte, und war nun in einen anderen Mann verliebt.

Nicht immer ergeben sich gleich solche guten Lösungen, wenn Ausgeklammerte gesehen und in die Familie integriert werden. Häufig kann man schon in der Aufstellung sehen, wenn ein System sich nicht oder noch nicht dem Ausgeklammerten öffnen kann. Der Therapeut kann dann ausprobieren, welche Worte zwischen wem gesprochen werden müssen, damit das Eis brechen kann. Das ist wie ein Test für das, was im System noch fehlt und was es bräuchte, damit der Ausgeklammerte angenommen werden kann. Da wird dann ein verheimlichtes, tot geborenes Geschwister von den Eltern nochmals in den Arm genommen, betrauert, ins Herz geschlossen und verabschiedet. Vielleicht braucht es einen lösenden Satz vom Vater an die Mutter: »Du bist nicht schuld. Ich trage es mit dir«, damit das am plötzlichen Kindstod gestorbene Kind wieder einen Platz bekommt. Da anerkennt ein Vater seine ehemalige Verlobte als seine erste Frau, so dass sie ihre Wut auf ihn und seine spätere Familie loslassen kann. Oder es wird zu einem Klienten gesagt: »Such doch mal das Grab deines Großvaters!«, wenn die Mutter als ledig geborenes Kind nie Kontakt mit ihm gehabt hatte.

Der Therapeut hilft, dass das Herz eines Klienten und das seiner Familie sich für den Ausgeklammerten aufmachen und somit wieder zusammenkommen kann, wer zusammen gehört, und sei es erst am Grab. Gibt es Möglichkeiten zu einem realen Kontakt mit einem Ausgeklammerten, so muss zum seelischen Hinwendungsprozess meistens auch die wirkliche Begegnung kommen. Sie ist nicht immer leicht und nicht immer machbar. Manchmal sträuben sich aber die Stellvertreter oder auch die Klienten selbst gegen solche Bemühungen und Ratschläge des Therapeuten. Der Therapeut kann keine Lösungen »machen«. Sie können nur aus der Gruppenseele selbst erwachen. Wenn die Wahrheit aber ans Licht darf und das Zusammenkommen gelingt, stellt das häufig ganz neue Weichen für das Zusammenleben.

Das Wissen um einander und nach Möglichkeit die reale Beziehung zueinander lösen aus der Schicksalsbindung, und die Verbundenheit, die in der Seele ohnehin da ist, wird offenkundig und gestaltbar.

Die Trauer und das Gehenlassen der Toten

In einem Bericht von den Begräbnisritualen eines thailändischen Urwaldvolkes, das noch sehr abgeschieden von der Zivilisation lebt, wurde erzählt, dass beim Tod eines Angehörigen des Dorfes der Leichnam auf eine Bahre gelegt und in einer Prozession zu einer weit entfernten Stelle gebracht wird. Dort wird der Leichnam verbrannt, und die Asche kommt in eine Urne. Das Gefäß wird an diesem Platz sicher verwahrt, die Dorfgemeinschaft zieht zurück ins Dorf, und es beginnt ein Jahr der Trauer. Nach diesem Jahr wird wieder eine feierliche Prozession zum Urnenplatz veranstaltet, die Urne ins Dorf zurückgeholt und bei den Ahnen bestattet. Dann wird ein großes Fest gefeiert.

Diese Geschichte ist ein schönes Bild für die Prozesse, die in unserer Seele nötig sind, wenn ein uns Nahestehender stirbt. Der erste Schritt ist das Gehenlassen des Verstorbenen. Er ist tot, und die reale Beziehung ist zu Ende. Das schmerzt, und die Trauer ist die gemäße Reaktion. Nach einer eher kürzeren als längeren Zeit muss die Trauer aufhören können, der Tote kommt als Ahne wieder nahe und erhält einen Platz im Herzen der Lebenden. Diese Gemeinschaft der Lebenden und Toten im Dienste des Lebens wird dann gefeiert.

Manche Menschen lassen den Toten nicht ziehen, manche nehmen ihn nicht mehr ins Herz. In Aufstellungen kann beides nachgeholt werden. Berührend ist das vor allem dann, wenn jemand als Kind einen Elternteil verloren hat. Kinder können oft nicht trauern, der Schmerz ist zu groß, die Art der Trauer der Erwachsenen macht dem Kind manchmal Angst oder lässt es allein. Schuldgefühle oder auch die Erleichterung über einen Tod, weil er zum Beispiel schwere Streitereien zwischen den Eltern oder eine unheilbare, langwierige Krankheit beendet hat, belastet manchmal das System. Die lösende Trauer in der Aufstellung kann dann gelingen, wenn die Trauerhindernisse ausgesprochen und an ihrer Stelle der Schmerz und darüber hinaus die Liebe fließen können. Ein Zeichen gelingender nachgeholtener Trauer sind die Bewegtheit auch der Gruppenmitglieder und die allseitige Erleichterung und Freude, die nach der Aufstellung spürbar sind. Es ist schwer zu beschreiben, wie tief bewegt oft eine ganze

Gruppe gelingende Trauerprozesse in Aufstellungen verfolgt und sich jeder bereichert fühlt.

Dieser Prozess braucht natürlich nicht immer eine Aufstellung, er kann auch in gelenkten Vorstellungsbildern erfolgen.

Eine schwer depressive Frau erzählte, dass ihr einziger Sohn, nach offizieller Version, sich umgebracht hat. Er lebte in einer Drogenszene. Die Mutter war aber überzeugt, dass er umgebracht worden ist. Sie hatte über mehrere Prozesse die Exhumierung durchgesetzt. Doch man fand keine sicheren Beweise. So blieb ihr die Unsicherheit, und sie fiel in die Depression. Da dem Therapeuten die Erzählung der Frau zu diffus für eine Aufstellung erschien, bat er die Frau, die Augen zu schließen, innerlich ihren Sohn anzuschauen, so, wie er ihr liebenswert war, und ihn dann langsam hinter sich wandern zu lassen. Sie begann still und mit tief gesenktem Kopf zu weinen, hob dann in einem mehrere Minuten dauernden Prozess langsam den Kopf, bis sie aufrecht darsaß, sich ihr Gesicht deutlich aufhellte und sie nach dem Öffnen der Augen sagte: »Jetzt weiß ich, was es heißt, man muss die Toten hinter sich bringen.«

Der Abschied von der Illusion

Ich habe schon erwähnt, wie sehr wir uns mit unserem kindlichen Mitgefühl und in unseren kindlichen Allmachtsphantasien in die Illusion stürzen, wir könnten Schlimmes verhindern oder andere retten und andere mit unserem Leben glücklich machen. Klienten fallen manchmal nach dem ersten Hochgefühl der Lösung in einer Aufstellung zurück in eine depressive Stimmung oder eine Enttäuschung, wenn sie realisieren, wie viel vergebliche Liebe ihr Leben oft bestimmt hat. Sie hat einem selbst geschadet und den Eltern oder anderen geliebten Personen nichts geholfen. Das ist schwer zu ertragen. Erst in der tiefen Zustimmung kann dann die Erleichterung aus der Aufstellung wieder greifen. Ohne die Illusion fallen viele unserer Anstrengungen, Vorlieben und Gewohnheiten in sich zusammen. Womit füllt man jetzt diesen »leeren Raum« in sich? Entgegen unserer Behauptung, ein gelingendes Leben zu wollen, meiden wir Lösungen, weil sie uns liebend mit dem Unglück anderer verbinden, aber auch, weil Lösungen »Leerstellen« in unserem Fühlen und Denken zurücklassen, die mit Neuem und Unbekanntem gefüllt werden müssen.

Eine Frau suchte sich in ihren Beziehungen immer Männer aus, die sich als Trinker entpuppten.